

Internationale Ehrenbürgerschaft in Chojna/Polen

Tage der Integration vom 28.8.-30.8.2015

Von Peter Helbich



Zu den „Tagen der Integration“ wird das kleine Städtchen Chojna/Polen – früher Königsberg/Neumark, richtig international. Schon in früheren Jahren kamen neben den Deutschen auch Dänen etwa aus Roskilde oder Engländer aus Sherborne bei Essex. Diesmal wurden zwei von Ihnen sogar zu Ehrenbürgern der Stadt ernannt, denn sie sind mit ihr seit Anfang der 90er Jahre auf besondere Weise verbunden.

Einer von ihnen, Jeremy Barker, Historiker in Sherborne, war lange Jahre Präsident der sog. Douzelage, einer Vereinigung von ursprünglich 12 europäischen Kleinstädten, die jetzt zu 28 Städten angewachsen sind, in jedem europäischen Staat ein Ort. Neben Jeremy Barker kamen deshalb häufig zu den Tagen der Integration auch Vertreter anderer Städte aus Europa. Mr. Barker hat sich um die Zusammenarbeit aller Städte besonders verdient gemacht und deshalb erhielt er die Ehrenbürgerwürde. Gerührt hielt er, der als Engländer kaum polnisch spricht, seine Dankrede in Polnisch, was natürlich sehr honoriert wurde.



Damit konnte der zweite Ehrenbürger Peter Helbich leider nicht aufwarten. Er, der als kleiner Junge 6 Jahre bis zur Flucht in Königsberg/Neumark lebte, begegnete seiner Taufkirche, der Marienkirche, wieder zum ersten Mal 1990, begleitete im Förderverein Günther Kumkar bis zu seinem plötzlichen Tod 1997 und trat 1998 seine Nachfolge an. Seitdem hat der Wiederaufbau der Marienkirche einen wichtigen Teil seines Lebens ausgefüllt. Zusammen mit den Mitgliedern des Fördervereins und der deutsch-polnischen Stiftung Marienkirche ist die Kirche zu wesentlichen Teilen nun wieder hergestellt und bildet heute den Kern der gotischen Stadt Chojna. Dass ein

kleiner Junge aus Königsberg zum Ehrenbürger in Chojna wurde, hat ihn sehr berührt.

Die Verleihung für beide neuen Würdenträger fand in einer feierlichen Ratssitzung am Freitag Nachmittag im „Alten Rathaus“ statt, an der viele Polen und Deutsche teilnahmen. In der anschließenden Bausitzung im Kloster wurde der 1. Vorsitzende, der Unterzeichner, erneut bestätigt. Dieser hielt abends auf Einladung der „Europäischen Gesellschaft Chojna-Gryfino“ in der Bibliothek des Alten Rathauses einen zusammenfassenden Vortrag über die Bauentwicklung der Marienkirche seit 1987, der sehr gut besucht war.



Der Samstag ist naturgemäß der Höhepunkt der Festtage und beginnt morgens immer mit einer Andacht auf dem Friedhof, die diesmal Rosemarie Kumkar mit einem Hinweis auf die Gedenksteine eröffnete, die seit 20 Jahren auf dem Friedhof mahnen. Pastor Strecker aus Hannover und Prälat Chodakowski erinnerten an die weiten Wege der Polen aus dem Osten und der deutschen Flüchtlinge.



Bei schönstem Wetter versammelte sich anschließend die Geistlichkeit, an der Spitze der Weihbischof Kruszyłowicz aus Stettin, zum großen ökumenischen Gottesdienst vor der Marienkirche und wurde unter Glockengeläut vom Bürgermeister und Rat der Stadt Chojna wie üblich mit Brot und Salz begrüßt. Zum Einzug in die Lichtdurchflutete Kirche spielte der Posaunenkreis aus Seelow unter LPW Zühlke, der neben Kantor Dieter Glös und dem polnischen Chor die Liturgie begleitete.



Völlig überraschend ehrte Pastor Schwarz in seiner Begrüßung den 90 jährigen Gerd Stoewer aus Hannover, der seit Beginn der Wiederaufbauarbeiten an der Marienkirche vor 28 Jahren an der Seite Günther Kumkars im Förderverein mit Rat und Tat gewirkt hat. Gerade bei allen bautechnischen Fragen hat Stoewer sich immer wieder eingebracht.

In der Predigt, die in diesem Jahr von evangelischer Seite gehalten wurde, legte Pastor Steffen Reiche aus Berlin (früherer brandenburgischer Minister) die biblische Erzählung von der wundersamen Brotvermehrung (Matth.14) aus.



Ganz im Bultmannschen Sinne interpretierte er dieses Ereignis nicht als „Schlaraffenland, als Zauber Jesu“, sondern als Zeichen der Nächstenliebe, denn die von weit herbei gekommenen Menschen teilten ihren mitgebrachten Reiseproviant nach der Predigt Jesu mit ihren Nachbarn. „Wenn Menschen teilen, ist mehr für alle da“, P. Reiche bezog das natürlich auch auf die Flüchtlinge und forderte, das egoistische Clandanken aufzugeben.



Die Brotvermehrung geschieht übrigens in Chojna in jedem ökumenischen Gottesdienst, denn anstelle der Eucharistie wird in der ganzen Kirche nur ein Korb mit Broten verteilt, von denen sich jeder in ein Stück abbricht und mit seinen Nachbarn, Deutschen und Polen, beim Friedensgruß teilt. Diese polnische Sitte wird insbesondere in den Weihnachtstagen zelebriert und verbindet die Menschen durch die guten Wünsche miteinander. So auch hier. Nach dem Gottesdienst ließ es sich die Stadt Chojna allerdings nicht nehmen und lud die Ehrengäste zu einem Imbiss in die Bibliothek im „Alten Rathaus“ ein.



Ebenfalls schon fast eine gute Sitte ist es, wenn Dr. Schmook, Bad Freienwalde, am Nachmittag einen Stadtrundgang anbietet, den insbesondere die neuen Gäste mit großem Interesse annahmen. Mit ca. 30 Personen erschloss Schmook den neuen Weg entlang der Stadtmauer.



Die Integrationstage sind häufig kulturelle Höhepunkte im Stadtleben, so auch dieses Mal. Michał Gierke, Doktorand in Stettin, bestritt fast den weiteren Tagesverlauf: Er organisierte einen wahrhaft fulminanten „romantischen klassischen Liederabend“, den Aleksandra Bałachowska, Sopran und Irina Paliwoda, Klavier interpretierten. Das Programm von Mozart, Verdi, J. Strauß etc. umfasste lauter „Ohrwürmer“, die A. Bałachowska

mit Bravour zum Besten gab. Ihre klare, jugendliche Stimme erreichte mühelos den Ton F3 in der berühmten Arie der Königin der Nacht von Mozart und mit teils schelmischem (Strauß), teils dramatischem (Rachmaninow) Ausdruck modulierte sie einfühlsam den Inhalt der Arien. Begleitet wurde sie von I. Paliwoda auf einem Keyboard, das anfänglich etwas ungewohnt klang, das beherzte und sichere Spiel ließ aber bald das Instrument vergessen. Mit 2 Zugaben bedankten sich beide über den stehenden Applaus. A. Bałachowska ist übrigens in Chojna zur Schule gegangen, studierte in Posen und arbeitet an der dortigen Oper. Die Akustik in der Marienkirche stellte sich wieder einmal als ausgezeichnet heraus.

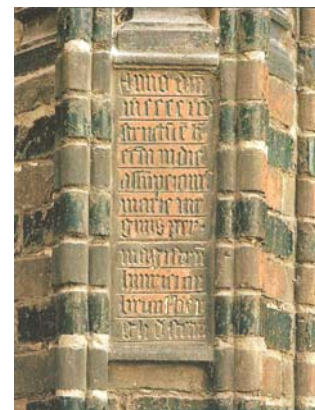


Unmittelbar im Anschluss stellte dann Michał Gierke den ins polnische übersetzten und von ihm redigierten Katalog der Ausstellung über Hinrich Brunsbergh vor. Als Baumeister der Königsberger Marienkirche fand Hinrich Brunsbergh bei der zahlreichen Zuhörerschaft großes Interesse, die Gierke bereitwillig in die weite Baugeschichte der beginnenden Gotik bis zur Zeit um 1400 folgten. Damals wirkte Brunsbergh, der



vielleicht aus Braunsberg/Ostpr. stammte, innerhalb von 20-30 Jahren als Architekt und Bauunternehmer an mehreren Bauvorhaben gleichzeitig. Er wurde anhand seiner unverwechselbaren Dekorationsformen

und durch eine Tafel von 1401 an der Katharinenkirche in Brandenburg a. d. Havel 1854 identifiziert. Die Marienkirche in Königsberg/Chojna ist die unmittelbare Vorgängerkirche nach Kirchen in Stargard und Stettin. Von allen Kirchen ist ihr Grundriss und das Bausystem das Klarste. Auch der Ostgiebel des Königsberger Rathauses könnte aus der gleichen Zeit stammen. Wahrscheinlich ist Brunsberg weit gereist, darauf lassen seine ostpreußischen Sterngewölbe oder das Netzgewölbe in Brandenburg auf die



Parler Schule in Prag schließen. Die Nachfragen zeigten großes Interesse an dem Vortrag.

Etwas verspätet kam dann anschließend auch die Jugend auf ihre Kosten mit dem „Rock“-Konzert der Cold Wave Bands“ und dem Titel „Too Late und Mizeria“, in dem mit viel Schlagzeug und Blech moderne Andeutungen an die Gotik suggeriert wurden. Auch dieses Konzert hatte Gierke gemanagt. Manche der älteren Semester entflohen allerdings der Lautstärke zu einem gemütlichen Beisammensein im Kloster, das Frau Kumkar organisiert hatte.

Dieser kulturelle Nachmittag zeigte, was die Stadt Chojna, das Kulturamt, auf die Beine stellen kann, selbst wenn ein Teil aus Spenden finanziert wurde. Diese kulturelle Schiene sollte ausgebaut werden, um die Bedeutung der kleinen Stadt zu heben.

Der Sonntag wird konfessionell getrennt gefeiert, die Katholiken in ihren 4 Kirchen in Chojna, die Protestanten in der Marienkirche. Hier hielt Pastor Strecker aus Hannover die Predigt nach Kolosser 3,12. Er machte sehr eindrücklich klar, dass wir Christen als „die Auserwählten Gottes, die



Geheiligten“ einander vergeben sollen, „wie Christus uns vergeben hat“. Dabei spielt die Freundlichkeit, die Demut und die Geduld zum Nächsten eine große Rolle. In Bezug auf die Flüchtlinge von 1945 und heute erinnerte er, welche Dynamik der Zustrom der Menschen



damals in der frühen Bundesrepublik hatte und äußerte die Hoffnung, dass es jetzt auch so kommen könnte. Der Bläserkreis aus Eberswalde unter Kantor Euler und Kantor Glös aus Angermünde begleiteten die schönen Lieder. Die Kollekte der Gemeinde mit ca. 40 Personen erbrachte den großartigen Betrag von 444,- € für die Marienkirche.



Insgesamt war es wieder ein wunderbares gemeinsames deutsch-polnisches Fest als Abschluss eines arbeitsreichen Jahres an der Marienkirche, das sich im nächsten Jahr Ende August wiederholen möge.

